

Predigttext 2. Könige 4,1-7 (live als Theater gespielt)¹

1 Eines Tages kam die Witwe eines Prophetenschülers zu Elisa und klagte: »Mein Mann, dein Diener, ist tot. Du weißt, wie sehr er den HERRN geachtet hat. Doch jetzt kommt der Gläubiger und droht, meine beiden Söhne als Sklaven mitzunehmen.« 2 »Was kann ich für dich tun?«, fragte Elisa. »Sag mir, was du noch im Haus hast?« »Deine Dienerin hat nichts mehr, nur einen Krug Öl«, antwortete sie. 3 Da befahl Elisa ihr: »Geh und leih dir von deinen Freunden und Nachbarn so viele leere Krüge wie möglich. 4 Dann geh mit deinen Söhnen in dein Haus und schließ die Tür hinter euch. Gieß das Öl in die Gefäße und stell sie beiseite, wenn sie voll sind.«

5 Sie tat, was er ihr befohlen hatte. Ihre Söhne brachten ihr leere Gefäße und sie füllte eines nach dem anderen. 6 Bald waren alle Behälter bis zum Rand gefüllt. »Bring mir noch einen Krug«, sagte sie zu einem ihrer Söhne. »Es sind keine mehr da!«, antwortete er. Und in diesem Augenblick versiegte das Öl. 7 Als sie hinkam und dem Mann Gottes erzählte, was geschehen war, sagte er zu ihr: »Nun verkauf das Öl und bezahl eure Schulden, und es wird noch genug für dich und deine Söhne zum Leben übrig bleiben.«

Dominus providebit

Eine Quizfrage an die Person unter euch, die am schnellsten reagiert – die Frage hat etwas mit der Geschichte von Elisa und der Witwe zu tun, die wir grad gesehen haben: Was für ein Text steht auf unserem Fünfliber drauf?

> Dominus providebit (Gott wird versorgen)

Als Sieger bekommst du diesen Fünfliber und noch drei zusätzliche zum Verschenken. Die stehen quasi für die Witwe und ihre beiden Söhne, die von Gott versorgt worden sind.

Damit das Wunder geschieht

Die Kinder haben uns hier ganz toll in die wahre Geschichte einer armen, aber sehr weisen Witwe hineingenommen. Gemeinsam möchten wir noch tiefer schauen, was wirklich nötig war und auch heute noch nötig ist, um Gottes Versorgung/Wundern auch wirklich eine Chance zu geben. Wir Menschen meinen immer wir, wir, wir... hätten alles

¹ Neues Leben. Die Bibel © der deutschen Ausgabe 2002 / 2006 / 2024 SCM R.Brockhaus, Holzgerlingen

im Griff und unter Kontrolle. Aber mit dieser Einstellung kann und will Gott nicht wirken!!!

Was war nötig, damit dieses Versorgungswunder geschehen konnte und die beiden Söhne nicht versklavt wurden?

- Die Frau durfte nicht in Selbstmitleid versinken und verstummen.
- Sie musste die Kontrolle über ihre Situation an Gott abgeben.
- Sie musste aktiv überlegen und um Hilfe suchen.
- Sie musste Schwachheit zeigen, was beschämend sein kann
- Sie musste mutig sein und glauben, dass es auch einen anderen Weg als die Versklavung gab.
- Sie musste aus dem Haus gehen und Elisa aufsuchen.
- Sie musste Elisa glauben und Gott voll vertrauen.
- Sie musste sich überwinden, um bei Freunden/Nachbarn Krüge zu "erbetteln". Damals waren Krüge wertvoll und die Erklärung, wofür sie diese brauche, war bestimmt nicht einfach.
- Sie musste überzeugt und vertrauensvoll bleiben, obwohl sie ganz sicher von Vielen für verrückt gehalten wurde.
- Sie musste die Türe abschließen und sich vor Diebstahl sichern; die Leute wussten ja Bescheid.
- Sie musste arbeiten und die Krüge füllen.
- Sie musste arbeiten und das Öl verkaufen.
- Sie musste vertrauen, dass für ihre Familie trotz Verkauf noch genug Öl übrig blieb.

Wenn wir Gott um etwas bitten, müssen wir die Regie ganz ihm überlassen!
Und Gott kann auch von uns ein aktives Mitarbeiten fordern!

Versorgt – auch heute

Wir sind in der Schweiz weit entfernt davon, zu wenig zu Essen zu haben. Wir leben im Luxus. Aber auch wir kennen unsere Situationen, wo wir nicht wissen, ob's gut kommt. Babette erzählt davon:

Vor weniga Johr henn mir dr Hof em Thomas un dr Nadine wittergi

I bi mit Liib un Seel 36 Johr lang Bergbüuri gsi.

*Loas lu un Verantwortig übergi,
das isch für mi nid so eifach gsi.
Wenns im Stall nid wott wi me gern hett,
beschäftigt mi das o z Nacht im Bett.
Binera Chalberchua isch bi mir Aspannig groass
gu allpott gu luega öbs näisa goth loas.
So bin i chürzlig no vor em is Bett
Mit em Pfünzeli gu luega ob Chua chalberet hett.
Do liegt dr Thomas im Dunkel im Heuhuffa hinn
Damit er wenns los goth cha reagiera gschwinn.*

Er froget: Mama suechtsch du ötschis?

*A Waths App ussem Stall noch Mitternacht.
Gsunni Zwilling dia henn mi glügglig macht.
I muess mi nid all un überall ersorga
Nadine und dr Thomas toan s Vieh guet versorga.
I toa de Junga vertraua dia machens guet
Un über allem lueget dr Herrgott de gitt üs Chraft un Muet*

Kraft und Mut gibt uns Gott, um ihm zu vertrauen.
Vertrauen ist alles andere als selbstverständlich. Wir kippen oft hin und her zwischen
vertrauen und zweifeln.

Ausprobieren und erleben

Vertrauen kann man nicht befehlen, man kann nur dazu einladen: «Probier's einfach
aus! Setz auf Gott! Und schaue, was dabei herauskommt!»

Agi, Babette und ich stehen heute hier, weil wir uns schon oft einen Ruck gegeben
haben, vertrauen ausprobiert haben und immer wieder erlebten, dass es gut kam. Nicht
immer so, wie wir uns das vorgestellt haben, natürlich. Die Witwe wusste auch nicht,
was am Ende genau passiert.

Aber da hat sich einer um uns und die Sache gekümmert und etwas Gutes daraus

gemacht.

Mir hilft in solchen Situationen immer wieder das, was in Philipper 4,6 steht:

«Lasst euch nicht von Sorgen kaputt machen! Stattdessen sagt Gott in eurem Zwiegespräch mit ihm und in euren Bitten an ihn frei und offen das, was ihr braucht, und drückt dabei eure Dankbarkeit aus!»

Sorgen können uns kaputt machen, das stimmt. Sie können verspannen im ganzen Körper; sie machen uns ungeduldig, so dass wir andere nicht fair behandeln, sie lassen uns in der Nacht nicht ruhig werden. Kenn ich alles, ihr vielleicht auch.

Aber wenn wir in dieses Zwiegespräch mit Gott gehen, frei und offen sagen, was wir brauchen und wenn wir ihm dankbar sind, dass wir uns an ihn wenden dürfen, dann habe ich schon ganz oft erlebt, was grad nachher in Vers 7 steht:

«Dann wird auch der Friede, der von Gott kommt und alles übersteigt, was wir uns vorstellen können, eure Herzen und eure Gedanken mit seinem Schutz umhüllen.»

Diesen Frieden zu spüren, wie er kommt, das ist etwas Wunderschönes! Es ist vom Verstand her nicht alles geklärt, aber der Friede Gottes frisst die Sorgen und breitet sich ganz ruhig in uns aus.

Kleine praktische Anwendung zum «Sorgen auf Gott werfen», einfach damit uns das besser im Kopf hängen bleibt:

> Die Person, die die Fünfliber bekommen hat, soll probieren, diese vom Platz aus in einen Hut zu werfen, den ein/e Schüler/in in einer gewissen Distanz dazu hinhält

In unserem Alltag

Wir können unsere Sorgen auf Gott werfen. Und aus der Geschichte von Elisa und der Witwe hat Agi weitere Tipps für uns rausgeholt, wie wir Gott vertrauen und seine Versorgung erleben können.

Ich wiederhole ein paar davon und das ist eine Chance während dem Zwischenspiel, das dann kommt, für uns zu überlegen:

Welcher Tipp spricht mich an, da, wo ich grad im Leben stehe?

Vertrauen

Mut, grosses Denken

Einsatz

Zusammenarbeit

Schlauheit

Zukunftsdenken

Sorgen auf Gott werfen (mit bitten und danken)